K-2-304 Berlin neu denken – eine Metropole für Mensch und Natur

Antragsteller*in: Anne Kathrina Gruber (KV Berlin-Mitte)

Änderungsantrag zu K-2

Von Zeile 228 bis 237:
Auch Kleingärten sind in der wachsenden Stadt unverzichtbar. Wir wollen sie erhalten und schützen. ~~Mit dem Kleingartenentwicklungsplan 2030 haben wir dafür ein starkes Instrument geschaffen und auch darüber hinaus wollen wir eine langfristige Strategie. Kleingärten sollen nur im Ausnahmefall, etwa für die soziale Infrastruktur oder eine verkehrliche Erschließung, weichen müssen. Damit alle Berliner*innen von ihnen profitieren können, sollen sich die Kleingartenanlagen noch mehr als bisher für die Stadtgesellschaft öffnen und neue Formen gemeinschaftlichen Gärtnerns aktiv unterstützen. Durch eine Parzellenteilung von großen Gärten sollen noch mehr Menschen in den Genuss von Kleingärten kommen. Programme für ökologische Gartenarbeit oder zum Anbau von seltenen Obst- und Gemüsesorten werden wir ausbauen und intensivieren.~~Ihr Wert für Kühlung des Stadtklimas und Erhalt des Artenreichtums der Stadtnatur, sowie ihre soziale Funktion für etwa 20% der Bevölkerung ist im Kleingartenentwicklungsplan 2030 erfasst. Wir haben damit ein starkes planerisches Instrument für die Zukunft unserer grünen Stadt geschaffen.
Wir wollen darüberhinaus eine Strategie zur dauerhaften, gesetzlichen Sicherung der Kleingärten entwickeln. Sie sollen nur im Ausnahmefall für den Bau dringend benötigter sozialer Infrastruktur, für die keine andere Fläche zu finden ist, in Anspruch genommen werden. Der Bedarf an weiteren Kleingärten wird anhand einer Umfrage in der Bevölkerung und bei den Leitungen der Kleingartenvereine ermittelt. Der Fehlbestand wird durch die Umwidmung entsiegelter oder anderer freiwerdender Flächen schrittweise ausgeglichen. Die bestehenden und zukünftigen Kleingärten werden nach sozial-ökologischen Kriterien umgestaltet bzw. angelegt. Für jede zukünftige oder bestehende Anlage wird eine Planung erarbeitet, die eine weitere Öffnung und mehr Teilhabe für Anwohnende durch eine mögliche Verkleinerung der Parzellen vorsieht, auch für neue Gemeinschaftsgärten. Dazu gehört der Rückbau übergroßer Lauben, eine weitestgehende Entsiegelung von Wegen und anderen Flächen der Anlagen. Programme für mehr ökologische Gartenarbeit und auch zum Anbau von seltenen und alten Obst- und Gemüsesorten werden wir erarbeiten. Es sollen noch mehr Menschen in den Genuss von Kleingärten kommen.

Begründung:
Der KEP 2030 ist nur ein Plan, er bietet zwar statistisches Materiel und Vorschläge für eine Behandlung der 71.000 Kleingärten in Berlin in den folgenden 9 Jahren, aber eben keine Sicherheit. Bis 2030 ist außerdem eine viel zu kurze Zeit für eine sozial-ökologische Umgestaltung dieser für das Stadtklima und den sozialen Zusammenhalt so wichtigen Grünflächen.

Unterstützer*innen

Barbara Jäger (KV Berlin-Mitte); Rolf Wietzer (KV Berlin-Mitte); Thomas Thiel (KV Berlin-Mitte); Helga Lukoschat (KV Berlin-Kreisfrei); Manuela Gabriel (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg); Rainer Penk (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg)